

ONE MOMENT

Dichte Atemwölkchen hingen über unseren Köpfen und verdeutlichten, wie kalt es in der Kirche war. Vor den großen Glasfenstern tanzten die Flocken vom Himmel. Ich sah ihnen dabei zu, bis ein Stuhl knirschend über den Steinboden geschoben wurde und eine Frau mittleren Alters aufstand. Ihre langen braunen Haare, die durch einzelne graue Strähnen durchzogen wurden, fielen ihr bis zum Po. Auf ihrem Kopf dröhnte ein Turban aus lilafarbenem Stoff. Mit zusammengekniffenen Augen musterte ich sie und folgte ihren flüssigen Bewegungen. Die Frau nahm ein Blatt zur Hand, hustete leicht und sagte dann in angenehmen Tonfall: „Willkommen zum diesjährigen Adventssingen.“ Die Gemeinde klatschte. Geduldig wartete sie, bis es wieder ein wenig ruhiger wurde und fuhr dann fort: „Wie jedes Jahr möchte ich auch heute eine Geschichte erzählen. Lange habe ich überlegt über was ich berichten könnte, bis mir vor zwei Tagen meine Tochter entgegen kam und sagte: `Mama, weißt du was? In der Schule haben sie über die Geschichte des Nikolaus erzählt. Dass er drei armen Schwestern ermöglichen hatte zu heiraten und so weiter´. Und ab dem Punkt war es für mich leicht. Denn manche Geschichten über ihn sind lange verborgen geblieben, aber ihr sollt sie erfahren.“ Mit diesen Worten setzte sich die Frau wieder, strich über ihren Filzmantel und begann zu erzählen. Und jeder der ihr zuhörte, wurde sofort eingehüllt und in eine andere, magische Welt getragen. In der alten Kirche, mit den deutlichen Rissen an den himmelblauen Wänden, herrschte Stille. Alle hingen an ihren Lippen. Ab und zu schrie irgendwo ein Baby, doch das brachte niemanden aus der Fassung. Nach einer guten Stunde beendete die Frau die Geschichte über den Nikolaus und erhielt dafür tosenden Applaus. Ich war begeistert und hatte sogar die Kälte ganz vergessen. Dann folgte der zweite Programmpunkt an diesem ersten Adventsabend. Die Gemeinde nahm das Liederbuch in die Hand. Die Tochter der Frau begann auf ihrer Flöte die ersten Akkorde zu spielen. Dann setzten die Stimmen ein. Zuerst sangen wir *Oh du Fröhliche* danach *Stille Nacht* und noch ein paar andere. Und während das geschah standen wir Kinder auf, holten uns eine weiße Kerze, die in einem Apfel steckte und liefen langsam durch die Schnecke aus Tannenzweigen, welche am Boden der Kirche ausgelegt worden war. Dann zündeten wir sie an einer größeren an und suchten für sie einen Platz, inmitten von Tannen und glitzernden Steinen. Letztendlich erstrahlte die ganze Kirche in hellem Glanz und es löste so viele Gefühle in mir aus, dass ich nicht imstande war sie alle zu benennen. Der letzte Akkord wurde gespielt und die Gemeinde verstummte. Stille breitete sich aus. Angenehme Stille. Die ersten Menschen erhoben sich von ihren Bänken und begannen mit ihrem Nebenmann zu flüstern, dann erwachte das Leben und alle stürmten zum kleinen, beschaulichen Basar und nahmen sich Dinge, die ihnen ein kleinwenig die Weihnachtszeit versüßen sollten. Der Punsch dampfte aus den Tassen und erfüllte die Kirche mit einem süßlichen Duft. Genüsslich zog ich ihn durch die Nase ein und schloss für ein Bruchteil die Augen. Die vielen Stimmen kamen mir auf einmal ganz weit weg vor und in dieser Sekunde fühlte ich mich so sicher und geborgen, wie schon lange nicht mehr. Und ich dachte nicht an Morgen oder was in zwei Tagen passieren würde, sondern genoss einfach nur den Moment.

THE END